



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 24. November

Bekanntmachungen.

In unserer Stadthauptkasse ist die Stelle eines Kassengehülfsen sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich schleunigst melden.
Merseburg, den 16. November 1877.

Der Magistrat.

Mittwoch den 5. December, Vormittags 10 Uhr,
sollen im Saale des hiesigen Rathstellers mehrere abgepfändete Sachen, namentlich Wirthschafts- u. Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 22. November 1877.

Der Magistrat.

Der Handelsmann Ulrich beabsichtigt, auf seinem Grundstück Neumarkt Nr. 18. eine Rohschlächterei anzulegen.

Indem wir dies Unternehmen gemäß §. 17. der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch.

Merseburg, den 22. November 1877.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 28. November e., Form. 10 Uhr,
werden im Auctionslocale auf hiesigem Rathskeller verschiedene neue Kleidungsstücke, als:

6 Jacken von Plüsch, 4 dergleichen von Tuch, 4 Ueberzieher, 3 Paar Hosen und 1 Stoffrock
meistbietend gegen Baarzahlung gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 21. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auction.

Donnerstag den 29. November e., Vormittags 11 Uhr,
werden in der Behausung des Brauereibesizers Hugo Engel zu Burgliebenau

a) folgende Meublen, als:
1 Kommode, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, verschiedene Stühle und Tische,
b) 5 Schweine und 1 Zige

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Merseburg, den 20. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

In unserm Gesellschafts-Register ist auf die Anmeldung vom 19. September e. folgender Vermerk:

An Stelle des verstorbenen Vorstandes-Mitgliedes der offenen Handels-Gesellschaft Zuckersabrik Schaffstädt A. Hochheim und Comp. Deconom **Karl Bogel** zu Schaffstädt

ist der Gutsherr **Hermann Hochheim** zu Schaffstädt

für die Zeit vom 19. September 1877 bis 1. Juli 1878 als Vorstandes-Mitglied gewählt worden.

zufolge Verfügung vom 17. November 1877 eingetragen worden am 20. November 1877.

Merseburg, den 17. November 1877.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Das dem Herrn Philipp Saab hieselbst gehörige, in der Unteraltenburg sub Nr. 1. belegene Hausgrundstück, welches einen jährlichen Miethzins von 600 Mark trägt, soll billig und unter sehr günstigen Bedingungen durch mich sofort verkauft werden.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Die Lehmann'sche Braunkohlengrube bei Ragwitz-Leuditz verkauft gut getrocknete

Kohlensteine,

Doppelsteine, sowie Einfache bis auf Weiteres noch zum Sommerpreis und zwar:

Doppelsteine zu 14 Mark pro Tausend Stück,

Einfache " 7 " do.

Ragwitz, im November 1877. **G. Selbte.**

William Hellwig

hat **Taschenuhren** zu verkaufen!

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen an der Stadtkirche Nr. 3.

Zwei fette Schweine stehen zu verkaufen **Neuschau Nr. 34.**

Ein Pferd in schweren Zug steht zu verkaufen **Saalfstraße 18.**

Zwei junge Leonberger Hunde, 1/4 Jahr alt, sind zu verkaufen bei **Renno, Tiefer Keller Nr. 3.**

Renno, Tiefer Keller Nr. 3.

Gummi-Schuhe

in großer Auswahl, beste Qualität, verkauft billigst

Jul. Mehne.

NB. Gummischuh-Reparaturen werden gut ausgeführt

b. D.

Veränderungshalber ist ein neugebautes Zinshaus mit 11 Logis, Laden und Wäschrolle bei 2000 Thlr. Anzahlung für 7500 Thlr. sofort zu verkaufen. **C. Trügisch, bei Leipzig, Querstraße. S. Wiegisch.**

Eine **flotte Restauration** in veränderungshalber sof. zu **verpachten.** Zur Uebernahme 400 Thlr. erford. Näheres durch **Restaur. Wiegand, Halle a/S., alter Markt 23**

In meinem Hause Unteraltenburg Nr. 1. in parterre ein großes und ein kleines Logis von Neujahr ab zu vermieten und Oftern zu beziehen. **Philipp Saab.**

Oberaltenburg 5. ist die sehr freundlich gelegene 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 5 Kammern, Küche nebst Zubehör und Garten zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **Hermann Rabe, Domplatz 10.**

Leunaer Straße Nr. 4. ist von Neujahr ab ein hübsches Logis zu vermieten.

Meine Wohnung befindet sich jetzt in dem Hause der Hrn. Gebr. Hoffmann, Markt 11. Dr. Rode.

Wegatron

zum Seifekochen à Pfd. 35 Pf. empfiehlt **A. Kühne, Markt 5.**

Magdeburger Sauerkohl, echten Limburger Käse, sehr wohlsmekendes **Schweinefett, gebackene Pfäumen,** zuckerföh, zu sehr soliden Preisen empfiehlt

Welzel, Unteraltenburg.

Für eine gute Cigarre gebe man bei **F. A. Welzel, Unteraltenburg.**

A. Prall, Kürschner,

Burgstraße 4., empfiehlt sein Lager in **Velzgarnituren** zu soliden Preisen. **Reparaturen** werden bestens auszuführen.

Phosphorpillen

gegen Feldmäuse, mit Hartem für Mäuse sehr angenehmen Lockmittel präparirt, sind stets frisch zu haben in der **Stadt-Apotheke**

Zur Lieferung von

Lupinen,

sowie aller ins Getreide-, Producten- u. Sämereien-Geschäft gehörigen Artikeln empfiehlt sich **Oswald Hoffmann, Breslau.**

Brillen in großer Auswahl

bei **C. W. Hellwig, Markt.**

Selbstdruckbilder verschiedener Größe als Zimmerzierde eingerahmt oder ungerahmt empfiehlt

H. J. Erus.

P. P.

Magdeburg, im November 1877.

In Folge der von den deutschen Röhrenfabrikanten vereinbarten Minimalpreise und der theilweis bedeutend erhöhten Frachtsätze auf den deutschen Eisenbahnen sind meine Preise für

Schmiedeeiserne Röhren

etwas verändert und stehe ich mit Preislisten gern zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Ernst Sehm.

Beeller Ausverkauf

von Herren- u. Damen-Garderoben,
wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurückzuziehen und dasselbe **ganz einzustellen.** Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das **Herbst- u. Winterlager,** dann später die **Frühjahrs- u. Sommer-Artikel,** und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

Philipp Gaab.

Ausverkauf von Herren- & Damen-Garderobe, sowie Knaben- u. Mädchen-Anzüge an der **Stadtkirche Nr. 3.**

Herrmann Straßburger,
Juwelier-, Gold- & Silberarbeiter,
Schmalestr. 26.,

empfeilt sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren,** zu Weihnachtsgeschenken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Jewelen Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

Obstbäume, Weinfescher, Rosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren offerirt

C. Heuschkel.

Solinger Stahlwaaren:

Fisch- und Taschenmesser, Scheeren u. s. w. empfiehlt

C. W. Hellwig, Markt.

Einige Posten feiner Wäbche werden zum waschen und plätten angenommen. Auch sind noch einige Tage frei außer dem Hause zu plätten. **3. Alter, Neumarkt 9.**

Prof. Dr. Schäfer's

Universälthee gegen

Gicht, Hämorrhoiden

und

Magenkrämpfe

verordnet

Dr. med. Müller,

Frankfurt a. M.,

Friedenstr. 5,

Kurprospect 10 Pf.

Stücken-Chocolade,

p. Pfd. 90 und 100 Pf. empfiehlt als vorzügliches Cacaopräparat

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Zur Feld- und namentlich auch Viehwiedung halten wir unsere präparirten

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuch-Stationen bestens empfohlen u. versenden auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung gratis u. fr.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Frankfurter Dombau-Lotterie,

Ziehung am 15. December 1877.

Carl Albert-Loose,

Ziehung am 15. December 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 1 Stück zu 4 Mark,
12 Stück zu 45 Mark.

Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark,
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 10 Mark, im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt.

Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Felix Auerbach,

Frankfurt a. M.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin
von **A. Dreyflust's** Nachfolger,

Preussersstraße Nr. 8.,

empfeilt sein Lager von **Möbeln** aller Art in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** und schmerzlos wirkenden **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Serisau,** Cantons Appenzell, Schweiz, ein überraschendes Mittel. Ebenso wohlthätig wirkt diese Salbe bei Muttervorfall. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu bestehen in Töpfen von **Nr. 5** durch: **Halle a. Saale: Sohnke, Apotheker.** Auch ist Näheres zu erfahren durch: **Leipzig: Ed. Fahlenberg, Nachfolger, Droguist, Fleischergasse.**

Zeugniß: Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe bereits 21 Personen von verschiedenen Leidschäden, darunter ein Greis von 72 Jahren von einem erschrecklichen Bruche geheilt. Ich wollte mich als Pfarrer nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte, um heillegende 15 fl. österr. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu wollen. **Albrechtsthal, Torontaler Comitai, in Ungarn, am 21. Februar 1876. Michael Kanten, Pfarrer.**

und der Gensdarmrie die umfassendsten Erörterungen veranfaßt, welche nicht nur zur völligen Klarstellung des Vorganges, sondern auch zur Verhaftung eines Verdächtigen führten. Derselbe ist der älteste Sohn des Ermordeten und wird der Beweggrund zur That in Familienverhältnissen gefunden.

Ein Jagdabenteuer. In den waldigen Gebirgen von Hargita (Siebenbürgen) fand vor Kurzem auf dem Gute der Barone Ladislaus und Otto Rauber eine Bärenjagd statt, bei welcher sich folgender haarsträubende Vorfall ereignete: Die Jagd war im besten Zuge, und die Jäger verharren in gespannter Erregtheit auf ihren Standplätzen. Plötzlich brach aus dem dünnen, rascheln den Gefräuche ein mächtiger Bär hervor, der sich direct gegen den am Fuße eines Baumes sitzenden Baron Ladislaus Rauber lehnte. Dieser wartete, bis das Thier auf eine Distanz von zehn, zwölf Schritten herangekommen war, zielte und schoß. Das Thier stürzte um. Der Jäger war der Ansicht, den Bären tödlich getroffen zu haben, und trat auf denselben zu; das bestig blutende Wild sprang jedoch auf und stürzte sich mit mächtigem Gebrüll auf den Baron. Dieser schoß rasch ein zweites Mal, ohne jedoch zu treffen. Der Baron schien unrettbar verloren, doch rettete ihn im letzten Momente seine Geistesgegenwart. In dem Augenblicke, als die Bäre nach ihm die Krallen ausstreckte, stieß er sein Gewehr in das blutbeschäumte Maul des Bären, und während dieser sich mit dem Gewehre abquälte, flüchtete der fähne Jäger zu einem nahen Baume. Doch auch hierher folgte ihm das tödlich getroffene Wild, packte seinen rechten Fuß mit den Zähnen und begann schrecklich zu röheln. Entsetzt eilten die übrigen Jäger herbei, welche die letzte Stunde des Barons gekommen wählten. Zum Glück war jedoch Hilfe bereits überflüssig. Der Bär lief mit blutunterlaufenen Augen davon, taumelte noch etwa fünfzig Schritte und stürzte sodann mit dumpfem Rachen todt zu Boden. Baron Rauber ist nur leicht verwundet, da ihn seine hohen Stiefeln gegen den Biß des Thieres einigermaßen schützten. Selbstverständlich wurde das glücklich abgelassene Abenteuer mit einem großen Gelage gefeiert.

— Eine neue Sorte falscher Fünfmarscheine ist neuerdings wieder in Verkehr gesetzt worden, und zwar, wie es scheint, in größeren Massen, da an öffentlichen Kasernen wiederholt derartige Falsificate angehalten worden sind. Die Merkmale der Unrechtheit eines solchen Fünfmarscheins sind folgende: Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt, während bei den echten Scheinen die Schaufseite in Kupferlich und die Rückseite in Zinkdruck ausgeführt ist, die Zeichnungen sind durch die Nadrungen auf dem Stein nur unvollkommen wiedergegeben. Auf der Vorderseite in der Zeile „Reichs-Kassen-Schein“ hat das R und das S des Wortes „Reichs“ am Fuße eine durchgehende weiße Linie, während bei den echten Scheinen dieselbe getheilt ist. Ferner sind die in Reliefmanier ausgeführten Seitenfelder, sowie die quillförmigen Linien des Mittelfeldes durch unterbrochene, mit der Hand gezeichnete Linien nachgeahmt. Außerdem ist die Schrift der Strafanzeige dick und ungenau, namentlich ist das S in dem vierten Worte „Scheine“ entstellt.

— In Folge eines Reifenbruchs entgleiste am Dienstag früh auf der Ringbahn ein Personenwagen des um 3/8 Uhr in Hildorf einbrechenden Personenzuges. Der Wagen setzte unweit der Bräker Chaussee aus dem Geleise und wurde, da bei dem starken Gefälle ein sofortiges Bremsen nicht möglich war, beinahe bis in den Bahntof geschleift. Durch den abgelenkten Reifen wurde der Boden des betreffenden Wagens zwar zertrümmert, glücklicherweise indes keiner der in demselben befindlichen Passagiere verletzt, alle kamen mit dem Schrecken davon. Auch in Tempelhof entgleiste auf dem Pabnhof, etwa eine Stunde später ein Güterwagen in einer englischen Weiche, wodurch der Betrieb auf einige Zeit unterbrochen wurde. Auch hier sind glücklicherweise keine Verletzungen von Personen zu beklagen.

Politische Rundschau.

Der Kaiser empfing am 21. Vormittags den General v. Hildebrandt, nahm die Vorträge der Hofmarschälle entgegen, arbeitete dann längere Zeit mit dem Geh. Cabinetrath v. Wilkomski und ertheilte um 12 Uhr dem Garten-Director Jüllke eine Audienz. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser von hier nach Potsdam, verweilte längere Zeit auf Schloß Babelsberg und nahm dort die neuen Anlagen in Augenschein. Um 4 Uhr Nachmittags kehrte Sr. Majestät aus Potsdam zurück und entsprach um 5 Uhr mit dem Prinzen Karl der Einladung des Prinzen August von Württemberg zum Diner. — Die Reise des Kaisers zur Jagd nach Hubertusloos wird schon Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Stettiner Bahnhofe aus erfolgen. Die für Sonnabend getroffenen Jagdbestimmungen sind dieselben geblieben. Dagegen erfolgt die Abreise vom Jagdschlosse Hubertusloos erst Abends 6 Uhr und vom Eisenbahnhaltelpunkte bei Brüg um 7 1/2 Uhr. Um 8 Uhr 40 Minuten soll der Extrazug auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ankommen. Empfang und Begleitung finden auf der Reise nicht statt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhaus am 21. fand der Vorgesandene, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Bauausführungen und Beschaffungen für die Staatsbahnen der ersten Verathung. Abg. Hammacher beantragte die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission, welcher auch vom Hause angenommen wurde. Das Haus ging sodann zu der den Welfensfonds betreffenden Interpellation des Abg. Richter (Hagen) über, lautet: 1) Wie viel Millionen Mark sind aus den Einkünften des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg in der Zeit vom Jahre 1871 (dem Friedensschluß mit Frankreich) bis heute verausgabt worden unter dem Titel von Kosten für Wafregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten? 2) Sind für Ausgaben unter solchem Titel den einzelnen Ministerien, insbesondere auch dem landwirthschaftlichen Ministerium, Dispositionsfonds überwiesen worden? — In Abwesenheit aller Minister an dem Ministertische verlas der Regierungskommissar Homeyer ein von der Staatregierung vorher festgestelltes Schreiben, in welchem sie erklärt, daß sie sich zur Verantwortung der an sie gerichteten Fragen nach Maßgabe des Beschlagsnahmengesetzes nicht für verpflichtet erachte. Das Haus beschloß hierauf, in eine Besprechung

der Interpellation einzutreten. Abg. Hanel wies in scharfen Worten darauf hin, daß die verlesene Antwort die durch den Minister Frießenthal selbst hervorgerufene Frage gar nicht treffe. Der Abg. Richter habe nicht eine Rechnungslegung verlangt, sondern nur eine Auskunft, die das Haus in die Lage setze, zu beurtheilen, ob den Gesegen gemäß verwaltert werde. Abg. Birchow beantragte auf Grund des Art. 60. der Verfassung die Anwesenheit der Minister zu fordern und bis dahin die Fortsetzung der Debatte zu vertragen. Der Präsident v. Bennigsen hielt es für unzulässig, bei Gelegenheit einer Interpellation, bei der alle formellen Anträge über geschäftliche Behandlung z. ausgeschloffen seien, eine solche Forderung zu stellen und gab dem Abg. Birchow anheim, die Angelegenheit in der Form eines selbstständigen Antrages später weiter zu verfolgen. Es folgte eine längere Debatte über die Interpretation der Geschäftsordnung, in der Abg. Kaefer sich der Ansicht des Präsidenten anschloß und angeht der leicht zu einem scharfen Conflict führenden Angelegenheit vor einem überführten Vorgehen warnte, während die Abg. Birchow, Windthorst (Weppen) und v. Schorlemer im Interesse der arg verletzten Würde des Hauses die sofortige Anektion der Interpellation verlangten. Zum Schluß ergriff der Präsident von Bennigsen das Wort. Es muß mir selbstverständlich am fernsten liegen, ein Privilegium des Hauses irgentwie zu beeinträchtigen; ich muß aber dennoch bei meiner ursprünglichen Auffassung stehen bleiben. Da aber eine Auslegung des §. 34. angezweifelt werden kann, so halte ich eine Abstimmung für zulässig. Der Abg. Dr. Birchow beantragte die Gegenwart der Minister und Vertagung der Fortsetzung der Debatte, die Abstimmung wird auf Antrag des Abg. Freiherrn v. Schorlemer-Witt eine namentliche sein. Der Antrag Birchow wird in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 151 Stimmen verworfen. Dafür stimmen Fortschritt, Centrum, Polen und einzelne Mitglieder der Nationalliberalen. Die Interpellation ist erledigt. Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstags 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag des Abg. Richter (Hagen) zum Eisenbahn-Gesetz und zweite Lesung des Etats des Justizministeriums.

Die erste Stelle auf der Tagesordnung der Sitzung am 22. nahm der Antrag des Abg. Richter (Hagen) ein, der dahin ging, durch eine anderweitige Aufstellung des Etats die Rentabilität der Staatsbahnen klarer als bisher ersichtlich zu machen. Der Handelsminister Dr. Adenbach versprach, die Stellung der Staatregierung zu dem Antrage ausdrücklich darzulegen und zu begründen, wenn derselbe in der Budgetcommission verhandelt werde, an welche das Haus nach dem Vorschlage des Abg. v. Wenda den Antrag zur Vorberatung verwies. Hierauf wurde die Verathung des Cultus-Etats weiter fortgesetzt. Abg. Reichensperger schilderte die Verhältnisse in den katholischen Landtheilen, wie sie sich unter der Herrschaft der Majestäte entwickelt haben, als die traurigsten und verderblichsten, unter denen je ein Volk gelebt habe, und richtete am Schluß seiner Darstellung an den Cultusminister die Aufforderung, seinem Lande dadurch einen Dienst zu erweisen, daß er den König bitte, ihm einen Nachfolger zu geben, der dem Kulturkampfe ein Ende mache. Abg. Perri trat den Ausführungen des Vorredners in einer längeren, vielfach von Beifall unterbrochenen Rede entgegen. Niemals habe der Staat daran gedacht, in das innere Wesen der katholischen Kirche einzugreifen; seine Pflicht gegen die Gesamtheit aber fordere es, den Aspirationen der vaterlandlosen römischen Hierarchie entgegenzutreten, wenn er nicht das deutsche Volk denselben Eventualitäten aussetzen wolle, vor denen jetzt, Dank der ultramontanen Agitation, die französische Nation stehe. Unterhüt von der großen Mehrheit des deutschen Volkes werde es hoffentlich dem großen Staatsmanne, der die deutsche Politik leite, noch gelingen, das große Werk, das er begonnen, zu vollenden. Das Vorbild dieses Werkes lautete Schleiermacher-Holstein, der erste Theil der Trilogie: Oesterreich, der zweite: Frankreich, der dritte trage die Ueberschrift: Rom. Abg. Windthorst (Weppen) constatirte, daß ein Kampf gegen Rom ein Kampf gegen die katholische Kirche sei, denn niemals habe die katholische Kirche ohne den Papst bestanden. Grundfalsch sei die Behauptung, daß es sich in Frankreich um die Stellung der ultramontanen Partei handele. Der Marschall-Präsident habe den Kampf aufgenommen, um den Staat nicht in die Hände der rohesten radicalsten Demokratie zu lassen, an deren Spitze Gambetta stehe. Freilich sei der letztere das Schöffin der deutschen offiziellen und nationalliberalen Presse geworden, weil er versprochen habe, den Ultramontanismus zu bekämpfen.

Das Abgeordnetenhaus hat beknntlich in seiner letzten Session die Petition des Ausschusses des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungs-Anstalten wegen Festsetzung der Prävencivcontrole auf dem Gebiete des Feuerversicherungswesens der Staatregierung zur Berücksichtigung überwiesen. In Folge dessen ist eine Enquete über die Angelegenheit veranlaßt worden, die zwar zur Zeit noch nicht beendet ist, jedoch aller Voraussicht nach ein im Sinne der Petenten günstiges Resultat nicht ergeben dürfte. Jedenfalls wird die Angelegenheit in diesem Jahre nicht mehr zur Entscheidung kommen.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen traten am 20. zu einer Sitzung zusammen.

Der socialdemokratische Agitator Paul Grottkau wurde am 21. von der IV. Criminaldeputation des Berliner Stadtgerichts wegen Gotteslästerung, begangen in Nr. 217. der „Berl. Freien Presse“, zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Gera, 20. November. Der socialdemokratische Redacteur Brätter, dessen Wahl zum Landtagsabgeordneten vom Landtag des Fürstenthums Reuß beknntlich annullirt worden war, ist jetzt abermals gewählt worden. Die Fortschrittspartei hatte keinen Candidaten aufgestellt; der Candidat der Nationalliberalen blieb in der Minorität. Die Betheiligung an dem Wahlacte war eine auffallend geringe.

Auch nach Erlaß des Reichsmilitairgesetzes und des Reichsgesetzes über die Geschlechtsung, welche den Civilbeamten der Militairverwaltung die Genehmigung zur Verberathung bei ihrer vorgelegten Behörde nicht mehr nachsuchen, ist die Verpflichtung dieser Beamten bestehen geblieben, ihre Ehefrauen bei der Militairwittwenkasse mit mindestens einem Rünftel ihres Jahres-Amteinkommens zu versichern. Um nun die Controle besser aufrecht erhalten zu können, ist — wie verlautet — den

Um **recht zeitige Einsendung** aller in mein Fach vorkommenden **Stickerarbeiten** mache ich bestens aufmerksam. Alte **Schaukelpferde** werden zum Aufputzen, desgleichen auch in Kauf angenommen. Achtungsvoll
Gotthardtstr. Nr. 3. **G. Körner, Sattler u. Tapezierer.**

Frischen Seeborsch

empfehlen **E. L. Zimmermann.**
Echt Emmenth. Schweizer Käse,
beste Limb. Sahnenkäse,
prima Brabanter Sardellen,
delicate mar. & ger. Heringe
empfehlen **A. Kühne,**
Markt 5.

Ein deliziosoer **Apfelfuchen**
wie Conditoren ihn nicht schöner herstellen können, ist in 30 Minuten für und fertig herzustellen mit Hilfe des **Liebig'schen Backmehls.**
Man mache aus Liebig's Backmehl, mit Butter und Milch, einem Ei, einen steifen Teich, rolle ihn aus, bestreue ihn mit Zucker und Zwiebackkrumen, belege denselben mit Apfelschnittchen, welche vorher mit etwas Butter in einem Topfe erwärmt waren. Bestreue wiederum mit Zucker und bade in einem heißen Ofen braun. Während dessen bereite man den Guss. $\frac{1}{2}$ Liter Milch wird mit Zucker, Citronensaft und Zimmt zum Kochen gebracht, 4 Löffel voll Liebig's Mehl werden mit kalter Milch angerührt und in die kochende Milch hineingemischt. Nachdem es kalt geworden ist, rührt man 4 Eier hinzu, (das Weiße zu steifem Schaum geschlagen), und füllt sofort auf den Kuchen, der dann noch 10 Minuten backen muß.
Zu haben bei **E. L. Zimmermann, Franz Sack und Gustav Elbe** in Merseburg.

Dresch-Maschinen in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb oder für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Specialität zu außergewöhnlich billigen Preisen franco.
Bahnfracht unter Garantie. Cataloge und Preisliste franco und gratis. Ratenszahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Pianino's.

Um meine allseits anerkannten Fabrikate auch am hiesigen Orte einzuführen, will ich innerhalb 4 Wochen den nächsten Käufern **erhöhten Rabatt** abgeben. **Kostenfreie Probefundung, leichte Zahlungsweise.** Bei Baarzahlung bei Vortheile. Coulaunter Verkehr. Zeugnisse, Preis, Courent sofort gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin, Gr. Friedrichstr.

Louis Jstiger, Uhrmacher,

Gärtnerstraße Nr. 2.,
empfehlen sich zur Annahme aller Arten Uhren-Reparaturen und bitten um gütige Berücksichtigung.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Cassagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, ferner Cigarrenständer, Schmelzherdbüchsen, Photographienalbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenalben, Cigarren-Cruiis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portmonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werte, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illust. Preislisten sende franco.

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3	} frei ind Haus geliefert.
Braunschweig. Actienbier	20 " 3	
Riebeck'sches Lagerbier	22 " 3	
echt Bayerisch Export (von Gebr. Reif in Erlangen)	15 " 3	
Merseburger Bitterbier	22 " 3	
Weizenlager-Bier, Kösen-Weis-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

Brillen, Klemmer, Barometer, Thermometer, Reisszeuge in großer Auswahl bei Dehler, Optikus, Burgstr.

Hafer

empfehlen von bekannter Güte **S. Pille.**
Einem geehrten Publikum zu Merseburg und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute mit meiner

Schnell-Photographie

hier eingetroffen bin, woselbst ein jeder in 5 Minuten sein wohl getrocknetes Porträt erhalten kann. Die gelegentliche Zeit ist von Morgen 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Es werden Kinderaufnahmen, sowie Gruppen- und Brustbilder, Reiter u. s. w. geliefert. Der Preis der Bilder ist à Person 50 Pf. Es zeichnet sich achtungsvoll **Aleberg, H. Sirtstr. 10;**

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Stadtbrauerei.

Keines Gersten- und Maisschrot, sowie reine Roggen-Fleie offerirt **H. Pille.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland

Begründet **zu Gotha.** Eröffnet am 1. Jan. 1829.
Stand am 1. October 1877:
Versichert 50133 Personen mit 322,601,200
Bankfonds 77,030,000
Ausgezahlte Sterbefälle 105,366,700
Dividende der Versicherten 1876: 38 %; 1877: 41 %; 1878: 41 % der Jahresprämie.
Netto-Prämie für 1000 Mark nach Abzug von 41 % Dividende bei einem Eintrittsalter von 30 Jahren 15 M. 50 Pf., von 40 Jahren 20 M. — Pf., von 50 " 27 " 90 " 60 " 42 " 20 "
Aufnahme- und Policegebühren werden von der Bank nicht erhoben.
Versicherungsanträge werden entgegengenommen u. vermittelt durch **B. Wittke,** Beamter der Lebensvers. Bank f. D., Rußbaumallee 2c.



Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Kein Gift. Nur tödtlich für Nagetiere.

Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke (O. Heinersdorf) in Culm,** Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3 M. Niederlage bei Herrn Apotheker **F. Surge** in Merseburg Kreuz, Rahnhof, 31./7. 1877.

Bitte mir noch zwei Büchsen „Gliricin“ zu senden. Es bewährt sich vorzüglich, die Ratten verschwinden nach Wenigem davon. Mit aller Hochachtung **Hoffmann.**

Als etwas Vorzügliches

empfehle jedem Haushalt

Pasteur's

Essig-Essenz,

aus der man sich durch Verdünnen mit Wasser den anerkannt gesundesten ff. Speise- und Einlege-Essig selbst herstellt. Flacons zu 10 ganzen Weinflaschen Essig 1 Mark à l'Estragon 1 Mk. 25 Pf.)
A. Kühne, Markt 5.

Weißwein, guter reiner Traubenwein à Flasche 40 Pf. offerirt **E. Puschel.**

Vertrauen kann ein Kranker
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich wissenschaftlich bewährt hat. Daß durch diese Methode אשרتliche Krankheiten, ja heftigere Krankheiten, welche sonst nur durch die in dem reich illustrierten Bude abgedruckten zahlreichen Original-Mittheile, laut weichen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Heile nicht mehr möglich seien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Heilmethode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leistung der nur auf Wunsch durch hiesige angelegte praktische Kurse gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorliegenden, 344 Seiten starken Werk: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Buchhandlung, welche das Buch auf Wunsch gegen Einzahlung von 10 Marktmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dr. Airy's Naturheilmethode

Obiges Buch ist vorrätbig in **Fr. Stollberg's Buchhandlung.**

Nicht zu übersehen.

ff. **Culmbacher, Münchener, Wiener, Märzen** (oder **Schwabacher**), ff. **Cracauer** 20 Fl. 3 Mk. exclusive. **Lagerbier** 24 Fl. 3 Mk. exclusive, sowie **Weizenlager- und Weißbier** 30 Fl. 3 Mk. exclusive empfiehlt die Bier-Engros-handlung von **Franz Sack.**

Peter Scherr, Merseburg, Burgstrasse Nr. 8., Coiffeur.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren.

MAGAZIN
der neuesten
**Flechten,
Chignons,
Locken,
Scheitel,
Toupés,
Perücken** u.
für Herren und
Damen.

Anfertigung
künstlicher Haar-
arbeiten u. Haar-
flechteorien
u. s. w.,
sowie Zahn-,
Nagel-, Haar-,

Grosses Lager von Shlipsen, Hosenträgern, Handschuhen
und der feinsten Frisirkämme von 75 Pf. bis 1 M. 50 Pf.
Leihanstalt von Perücken, Locken etc. für Familienabende,
Scherze, Gesellschaftstheater, überhaupt für jeden Character
angemessen.



Kleider-, Hut-,
u. Taschenbürsten
zu nur billigen
Preisen, sehr
feine Schmuck-,
und Kopfnadeln,
feinste Einsteck-
kämme in Büffel
und Schildpatt
fein gemusterte
Manchetten- und
Chemisettknöpfe
von den feinsten
bis zu den
geringsten.
Depot echt engl.,
franz. u. deutsch.
Parfümerien,
Toilettenseifen,
Eau de Cologne.

**Haararbeiten, als Zöpfe, Locken,
Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder**
u. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig an-
gefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf. Uhrketten von 1 Mark an.

Haarflechtgeschäft von
Schulz und Frau,
Gottthardstr.,
dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung, besonders
empfehlenswerth, garantirt rein, hydraulisch emulsiert, liefert
als Specialität die **Kaiserliche Hof-Chocoladen-
Fabrik in Köln** zu M. 2 40 und M. 3. — pr. 1/2 Kilo.
Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt,
wo sich keine Niederlagen befinden.

Weil's Dresch-Maschinen für Handbetrieb, einpännig,
zweispännig und vierpännig be-
reihnt und anerkannt als die besten, solidesten und billigsten zu bedeutend ermäßigtem Preis
Weil's Pat. Häckerling-Masch. deren größte
Sorte per
Stunde 600 Pfd.
Von Nm 54. an.

Rindviehfutter schneiden, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine
Abnützung haben und auf vier Schnittlängen verstellbar sind.

Neueste Rübenschnid-Maschine deren größte Sorte stündlich
dreißig Centner Rüben schneid-
en
Von Nm 54 an. Leistung bis 3000 Pf. stündlich. bet und so konstruirt sind, daß
man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht, was auf jedem
Schleifstein geschehen kann.

Patent-Schrotmühlen mit gezähnten Walzen, welche
nicht stumpf werden können, deren
Von Nm 87 an. Leistung d. kleinsten 1 Ct. stündl. kleinste Sorte ein Kind betreiben
kann, mit welchen Safer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet
werden können, mit der kleinsten 1 Ctr. per Stunde.

Moritz Weil jun. Masch. Fabrik in Frankfurt a. M., Seilerstr. 21.
Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.
Agenturen erwünscht.

Das mit haben tuberkulose bekannte **echt Ringelhardt's Glöc-
ner'sche Pflaster** mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** und der
Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 u. 50 Pf.
aus den beiden Apotheken in **Merseburg, Dürrenberg,
Weissenfels, Köpke Löwenapothek in Halle a. S.,
Wettin, Marzhanstadt, Landsberg, Schkeuditz** u. u.
Fabrik von **M. Ringelhardt** in Gohlis b/Leipzig, Eisen-
bahnstraße 18.

Karonnovskys Restauration.

Heute Sonnabend von Abends 6 Uhr ab **Salzknochen** mit
Meerrettig, dazu ein Glas ff.; dazu ladet freundlichst ein
Heute Abend musikalische Abendunterhaltung.

CASINO.

Montag den 26. November ladet zur **Klein-Kirmess** ergebenst
ein
Karl Etze.

Conditorei
von **A. Richter, Burgstr. 16.,**
empfehlen von Sonntag an täglich frische **Spitzkuchen** und
Storchnecker, sowie alles andere gute Gebäck. Auch gleich-
zeitig empfehle ich **echt Bairisch** und **Niebeckisches Bier**,
sowie allerhand warme Getränke.

Gewerbeverein.
Sonnabend den 24. Nov. Abends 8 Uhr im **Rathskeller.**
Tagesordnung: **Geschäftliches;**
Das deutsche Patentgesetz.
Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Bur Feier des Todtenfestes
Sonntag den 25. November, Nachmittags 5 Uhr
im **Dome**
Requiem v. Mozart.
Karten à 1 Mk. zum Schiff und à 1,50 Mk. zum Altarplatz (Ein-
gang v. Schloßhof) sowie Loge à 10 Pf. bei den Herren Wiese u.
Rabe. Die Mitglieder haben gegen Abgabe der Karten Eintritt zum
Schiff; zum Altarplatz erhalten dieselben Billets gegen Abgabe ihrer
Karten und Zahlung von 50 Pf. bei Hr. Wiese.
Der Vorstand d. Gesang-Vereins.
Sonnabend 7 Uhr Hauptprobe im **Dome.**

Restaurant „zur Börse“.
Montag den 26. November
grosses Schlachtfest.

Wernicke's Restauration.
Heute **Salzknochen.**
Kaiser Wilhelms-Halle.
Sonnabend den 24. November **grosses Extra-Concert**
(Streichmusik), gegeben vom hiesigen **Trompeter-Corps.**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schütz, Stadttrompeter.**

Restaurant zum Rischgarten
Morgen Sonntag von früh 9 Uhr ab **Sperrkuchen**, und Nach-
mittag **gefüllte Pfannkuchen** nebst einer Tasse guten **Kaffee.**
(Bier ff.)
NB. Mittwoch den 28. Novbr. **Schlachtfest.**
Ferdinand Weise.

Zur Kirmess im Augarten
als Montag den 26. d. M. Abends 7 Uhr lade ich meine werthen Gäste,
welche durch das Circular übergangen sein sollten, nochmals hermit ganz
ergebnist ein. **A. Rindel.**

Bur guten Quelle.
Dienstag den 27. d. M. **Schlachtfest**, früh 9 Uhr **B. Pfeisch**,
Abends die **Wurst und Suppe**, wozu ergebenst einladet **F. Beyer.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin
und ohne Kosten durch die Heilmahrung:
REVALESCIERE Du Barry von
London.**

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheits-
speise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne
Medicin und ohne Kosten bei allen Wazern, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-
Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma,
Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden,
Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen,
selbst während der Schwangerschaft, Diabeteis, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,
Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an,
selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Gene-
sungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate von Professor Dr. Burger,
Medicinalrath Dr. Angelfein, Dr. Schrelaud, Dr. Campbell, Professor Dr. Döds, Dr.
Ike, Grafin Capellewart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Per-
sonen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder von
Drüsenleiden hergestellt.
Nr. 64210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit,
Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen-
und Brustföhren-Catarrh, Kopfschmerzen und Bruststetmmung.
Nr. 75970. Herr Gabriel Leschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehr-
anstalt Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustleiden und Nervenreizung.
Nr. 65,715. Fräulein de Montions von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und
Abmagerung.
Nr. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.
Die Revalesciere ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und ersetzt bei Er-
wachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Breite der Revalesciere 1/2 Pf. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk.
70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.
Revalesciere Chocolatée 12 Laffen 1 Mark 80 Pf., 24 Laffen 3 Mark 50 Pf.,
48 Laffen 5 Mark 70 Pf. u. f. m.
Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mk. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf.
Zu beziehen durch **Du Barry u. Co.** in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-
Gallerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-
händlern im ganzen Lande.
Depots: Leipzig: Theodor Hismann, Hoflieferant, Engel-, Linden-,
Johannis- und Marien-Apothek.

Beamten die Verpflichtung auferlegt worden, der vorgelegten Behörde von der Berathung sofort Anzeige zu machen, und zwar unter Angabe der Summe, mit welcher sie ihre Ehefrau zu versichern beabsichtigen.

München, 20. November. Der neuernannte päpstliche Nuntius, Mgr. Masella, nimmt heute und morgen in den Mittagsstunden die üblichen Aufwartungen entgegen; derselbe empfing heute die Mitglieder des diplomatischen Corps, namentlich die Herren der preussischen, russischen und sächsischen Gesandtschaften und der französischen und englischen Legationen, dann die königlichen Staatsminister, die Chefs der königlichen Hoffläbe und mehrere andere Herren der ersten Hofrangsklassen. (A. A. Z.)

Die „Provincial-Correspondenz“ widmet der „neuen Krisis in Frankreich“ einen eingehenden Artikel, in welchem das offiziöse Organ zu nachstehendem bemerkenswerthen Schlusse gelangt: „Da der Marschall sich auf die ihm bis zum Jahre 1880 übertragenen unbedingten Vollmachten und auf die ihm von der damaligen konservativen Mehrheit zugewiesene Aufgabe beruft, die jetzige Majorität der Kammer aber mit gleicher Entschiedenheit auf die ihr durch die republikanische Verfassung übertragenen Rechte, so ist eine dauernde friedliche Lösung des tiefen Gegenjages kaum in Aussicht zu nehmen.“

Ausland.

Nach Mittheilungen aus Stockholm wird die Eröffnung des internationalen Gefängniscongresses, den zu besichtigen auch die deutsche Reichsregierung eingeladen ist, daselbst am 20. August f. J. stattfinden. Ein Comité ist erwählt und beauftragt worden, die nöthigen Vorbereitungen zu dieser Versammlung zu treffen.

Die italienische Regierung hat, von der deutschen Reichsregierung eingeladen, ihre Ansichten über eine einheitliche Wechselgesetzgebung für ganz Europa bekannt zu geben, vollständig den ihr von dem deutschen Reichskanzleramt dargelegten Ideen beipflichtet. Die Anträge, welche der italienische Justiz- und Cultusminister Mancini in dieser Richtung zu stellen für angemessen gehalten, sind bereits in Berlin eingetroffen.

Im Innern Deserreichs bilden zwei neue Ministerreden über die Bankvorlage das Tagesereignis. Depressit und Unger haben gestern im Reichsrathe, der Erstere vom finanziellen, der Letztere vom politischen Standpunkte aus den Bankgesetzentwurf und im Allgemeinen ihre Ausgleichspolitik verteidigt. Sie waren dabei in polemischer Hinsicht glücklicher, als in sachlicher. Die einzelnen oppositionellen Redner des Hauses wurden namentlich von Dr. Unger durch seine scharfe, satirische Beredsamkeit förmlich niedergedrückt, aber in inhaltlicher Hinsicht konnten beide Minister nur diejenigen überzeugen, die sich eben überzeugen lassen wollten, daß der Bankgesetzentwurf nicht eine Verschlechterung des österreichischen Bankwesens einschließt. Das Haus nahm die Vorlage zur Specialdebatte an, aber alle Welt sagt sich, man müsse das Gesetz nur annehmen, weil man nichts Besseres vor sich habe, und weil die Zeit mangle, um zu versuchen, ob sich nicht jetzt noch etwas Besseres schaffen lasse. Und unter diesem Zeichen wird die Regierung wohl bei allen Ausgleichsvorlagen liegen.

Paris, 20. November. Die Erörterung der Republikaner über die ihnen durch die constitutionellen Senatoren bereitete Enttäufung ist natürlich groß, und wenn das Auktions-Comité nicht zurückhält, würde man äußerste Beschlüsse erwarten müssen. Die Bildung des neuen Cabinets ist spätestens am Donnerstag zu erwarten. Zur Stunde gilt beinahe als sicher, daß jetzt ein interimistisches Cabinet Rouyer-Querier zu Stande kommt, da die Bildung eines definitiven Ministeriums der Rechte des Senates noch nicht für zeitgemäß erachtet wird. Ueberdies soll der General Chabaud-Latour, der noch gestern Abend vom Marfchall gerufen wurde, aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt haben, die Bildung des Cabinets zu übernehmen. Gestern Abend und heute Morgen begab sich eine große Menge Personen, Senatoren, Deputirte, höhere Beamte, Offiziere, sowie auch Privatleute in den Elyseepalast, um sich einzufindeln und auf diese Weise den Marfchall Mac Mahon zum gestrigen Senatsvotum zu beglückwünschen. — Sämmtliche Mitglieder der heute von den Abtheilungen der Deputirtenkomite ernannten Budgetcommission waren durch das Auktions-Comité vorher bezeichet.

Versailles, 21. November. Die Budgetcommission hat Gambetta zu ihrem Präsidenten gewählt. Bei der Annahme der Wahl hob Gambetta hervor, daß die ihm übertragenen Functionen unter den gegenwärtigen Umständen außerordentlich ernster Natur seien. Es gelte, bewaffnet mit dem Schutzbrief der nationalen Souverainität die Gefeslichkeit aufrecht zu erhalten und sich zu bemühen, diejenigen bei derselben festzuhalten, welche sich von ihr entfernen wollten. Gambetta bezeichnete sodann die vielen Nachtragserdite, die nach der Auflösung der Deputirtenkammer eröffnet worden sind, als ungesetzlich und schloß seine Rede mit den Worten: „Frankreich weiß, was zu thun seine Pflicht ist und wird es thun. Es bleibt noch festzustellen, was die Regierung dem Lande gegenüber schuldig ist.“

London, 19. November. Der völlig unerwartete Fall von Karz verzehte die hiesigen Regierungskreise und die türkenfreundliche Presse in nicht geringe Aufregung. Ginge es nach dem Wunsche der „Morning Post“ z. B., so müßte England sofort seine Neutralität aufgeben. Das gut conservative Blatt kann sogar nicht umhin, dem Beaconsfeldschen Cabinet zu große Friedfertigkeit vorzuwerfen, wenn es gleich „nicht die Verdienste der gegenwärtigen Verwaltung herabsetzen will.“ Aber das bisherige Verhalten der englischen Diplomatie habe doch leider im Auslande die Ansicht hervorgerufen, England habe überhaupt gar keine Politik. „Im Namen des gesunden Menschenverstandes“, ruft „M. P.“ aus, „wie lange können Männer, denen Ehre und Sicherheit ihres Vaterlandes am Herzen liegt, in einer Lage, wie diese ist, bleiben? Wenn die Pläne Rußlands gefährlich, sein Angriff unberechtigt ist, wo bleibt da die Logik, irgend länger bei der weisen Neutralität des letzten Frühjahrs zu beharren?“ Doch spricht das Blatt schließlich die tröstliche Hoffnung aus, daß „sicher der Fall von Karz England zum Bewußtsein der Gefahren der Thatlosigkeit erwecken wird.“

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Bukarest, 21. November. Einem Telegramm des Journal „Ro-

manu“ zufolge ist Mahova heute Vormittag um 9 Uhr von rumänischen Truppen nach dreitägigem Kampfe genommen worden. Die Türken entflohen, von den Rumänen verfolgt, in der Richtung auf Kom Palanka und auf Bididin. Gleichzeitig hat die Division Koupo die Donau bei Mahova überschritten. Unter den Truppen herrscht lebhafter Enthusiasmus. Die Verluste sind noch nicht festgesetzt.

Bukarest. Vom bulgarischen Kriegsschauplatz meldet „M. T. B.“: Nach aus Boradim hier eingegangenen Meldungen hat die Eroberung von Karz unter den russischen Truppen vor Plewna großen Enthusiasmus hervorgerufen, alle Batterien gaben dreimalige Salven, um die glänzende Waffenthat zu feiern. — Das Wetter ist sehr schön.

Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Gettinje von heute gemeldet wird, haben die Montenegriner das Spizza beherrschende Fort Nephay genommen, nachdem sich Spizza vor 4 Tagen widerstandslos ergeben hatte. Fürst Nikita befindet sich vor Antivari, dessen Citadelle dem Bombardement der Montenegriner widersteht.

Petersburg, 21. November. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 20. d. Am 19. d., Morgens 9 Uhr griffen 16 türkische Bataillone aus Ruffschul, Wasserbowo und Ischistlik unsere Vorposten. Etellungen bei Pyrgos, Khanuel, Tschöme und zwischen Ischistlik und Trofienik an. Nach hartnäckigem Kampfe wurden dieselben gegen 6 Uhr Abends auf allen Punkten zurückgeschlagen. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, von Offizieren sind bis jetzt 1 todt, 7 verwundet gemeldet, gestern Abend wurden 78 verwundete Soldaten eingebracht. Am hartnäckigsten war der Kampf bei Pyrgos, wo sich 2 Compagnien vom Afow'schen und vom Dniepr'schen Regiment heldenmüthig gegen eine enorme türkische Uebermacht vertheidigten. Die erlittenen bedeutenden Verluste zwangen dieselben endlich, sich gegen Wetzka zurückzuziehen. Hierauf rückte aber die ganze erste Brigade der 12. Division gegen Pyrgos vor, vertrieb die Türken und warf dieselben Nachmittags 4 1/2 Uhr hinter den Kom zurück. Die Türken hatten aber Pyrgos inzwischen schon eingesehert. Am nämlichen Tage Nachmittags 3 Uhr griffen die Türken die Vorposten des 36. Kosaken-Regiments und der Kubin'schen Husaren an, wurden aber ebenfalls gegen 6 Uhr Abends zurückgeschlagen. Unsere Vorposten besetzten ihre früher innegehabten Stellungen auf der ganzen Linie wieder.

Wien, 21. November. Der Polit. Correspondenz wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet: Vor den aus dem Paschalik von Bididin in den Bezirk Pirot eingefallenen Tischerfessen fliehen die türkischen wie die christlichen Einwohner in Massen. In Folge der Annäherung der Tischerfessen an die serbische Grenze hat die serbische Regierung die Einwohner der Districte Negotin, Jatacar, Anjazevas und Aleginas aufgefordert, sich zur Räumung ihrer Wohnstätten bereit zu halten. — Nach einem der genannten Correspondenzen aus Bukarest vom heutigen Tage zugegangenen Telegramm ist gestern bei Nasti oberhalb von Kalafat ein türkischer Dampfer von einer rumänischen Batterie in den Grund gehohrt worden. Der türkische Ort Zellt Balanta ist in Brand geschossen worden.

Wien, 21. November. Telegramm der „Presse“ aus Gettinje vom 20. e. Vorgesern zogen die Türken mit starker Macht von Sutarai aus, um Antivari zu entfesen, wurden aber bei Marfowice von 6 montenegrischen Bataillonen geschlagen. Auf dem Rückzuge zerstörten die Türken die Bajanabrücke. In Sutarai herrscht dem Vernehmen nach die größte Besetzung.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Moskau. Wie „M. T. B.“ berichtet, hat sich nach einer Meldung der „Moskauer Zeitung“ die Hauptmacht der Russen von Karz gegen Erzerum gewendet und in Karz nur eine Besatzung zurückgelassen.

Aus Werankaleh wird dem „Daily News“ vom 20. gemeldet: Gestern (Montag, 19.) hielt Großfürst Michael seinen feierlichen Einzug in Karz und nahm die Huldbigungen der Einwohner entgegen. Wie jetzt festgestellt ist, war die Garnison von Karz über 20.000 Mann stark, während die Zahl der angreifenden Russen nur 18.000 Mann betrug. Die Stadt ist mit kranken und verwundeten Türken überfüllt; es fehlt an Verzeun. Die Kälte ist intensiv. — Nach einer Depesche des „H. T. B.“ aus Konstantinopel, 21., ordnete die Beschleunigung der asiatischen Truppenaushebungen an und ließ die Befestigungsarbeiten auf der Strecke Brussa-Erzerum wieder aufnehmen. Das Geschwader ist nach Trapezunt abgegangen.

Ist der Frieden nahe?

„Karz ist erstrümt!“ Mit diesen kurzen Worten meldete der amtliche Telegraph unter dem 18. d. M. eine Nachricht, welche an Bedeutung alle anderen in der letzten Zeit von den Kriegsschauplätzen eingegangenen Depeschen übertraf.

Die Erlösung von Karz ist einer der bedeutungsvollsten, wenn nicht in der That der wichtigste von allen Erfolgen, welche die Russen die jetzt errungen haben. Ganz abgesehen von der moralischen Wirkung eines solchen Ereignisses ist in militärischer Beziehung der Gewinn dieses festen Punktes von höchster Bedeutung, da für alle weiteren Offensiv-Operationen in der Richtung auf Erzerum zc. die russische Heeresleitung nummehr die Basis nach Karz verlegen kann. Karz ist jetzt ein Stützpunkt für die Russen, der ihnen ein solches Uebergewicht giebt, daß die Unterwerfung ganz Armeniens nur noch eine Frage der Zeit sein kann und bei einer längeren Fortdauer des Krieges selbst ein offensives Vorgehen der russischen Truppen in Anatolien sehr wahrscheinlich wird.

Bei einer derartigen Sachlage dürfte man sich schwerlich täuschen, wenn man voraussetzt, daß das Ereignis vom 18. d. M. wieder zum Ausgangspunkte von Friedensvermittlungsversuchen gemacht werden wird. Es liegt diese Annahme um so näher, als schon in der letzten Zeit allerlei Anspielungen durch die Presse gegangen sind, welche darauf hinbeuteten, daß man in Konstantinopel im Grunde genommen einen Friedensvermittlungsversuch gar nicht ungern sehen würde. So meldete beispielsweise ein Konstantinopler Correspondent des Londoner „Standard“ unter dem 16. d. M., also bereits zwei Tage vor der Erlösung von Karz: es habe unter Leitung des Sultans ein türkischer Kriegsrath stattgefunden, der zu dem Be-

schlusse gekommen sei, der Krieg müsse zwar weiter geführt werden, wenn ein für die Türkei ehrenhafter Friede nicht erlangt werden könne, die Zeit sei aber gekommen, wo ein Versuch, den Krieg zu beenden, gemacht werden müsse, wesswegen der Großvezier diesen Beschluß dem englischen Vorkämpfer sofort mitgeteilt habe, in der Hoffnung, England werde bereit sein, einem Kampfe ein Ziel zu setzen, der den britischen Handel und die britischen Interessen schädige. Sind diese Angaben richtig, so läßt sich mit ziemlicher Gewißheit folgern, daß die Konstantinopler Regierung nach der Einnahme von Kars durch die Russen noch viel mehr den Zeitpunkt als für Friedensverhandlungen geeignet erachten wird. Hat der türkische Kriegsrath den erwähnten Beschluß thatsächlich gefaßt, so wäre dies ein Beweis, daß die gemäßigtere Strömung momentan das Uebergewicht erlangt hätte. Leider kann bei der Hitze jedoch jeden Augenblick ein Umschwung erfolgen, wie schon aus dem Factum hervorgeht, daß gleichzeitig, während der Großvezier sich an den englischen Vorkämpfer um Friedensvermittlung gewandt haben soll, von Konstantinopel aus durch die als mit der türkischen Regierung in Verbindung stehend bekannten Organe die Angabe verbreitet wird, die Hitze sei fest entschlossen, auf jeden Fall den Krieg fortzusetzen.

Was nun die Friedensbedingungen betrifft, die Rußland eventuell stellen würde, so liegen auch darüber bereits verschiedene Andeutungen vor. So hebt der bekanntlich russisch-offizielle „Nord“ mit Nachdruck hervor, daß die Entschädigungssumme resp. Ansprüche für die immensen Opfer, welche Rußland in dem Kriege gebracht habe, derart mäßig sein würden, daß dieselben durchaus keine Gefahr für die europäischen Interessen heraufbeschwören dürften; nur in einem Punkte könne und dürfe Rußland nicht nachgeben und dieser betreffe die Nothwendigkeit, das zu Gunsten der Rajahs einzuführende Regime von jeder Vereinächtigung und Beeinträchtigung der ottomanischen Regierung zu sichern. Dies sei jedoch keineswegs gleichbedeutend mit der Vertreibung der Türken aus Europa oder der systematischen Schwächung und Vernichtung der Türkei; hier verschmähle sich die Interessen Rußlands mit denen Gesamteuropas und erstere sei weit entfernt, auf diesem Terrain den andern Mächten entgegen zu treten.

Diese Äußerung macht im Großen und Ganzen den Eindruck einer nicht genug anquerennenden Mäßigung, allein bei näherer Betrachtung der einzelnen Punkte wird man erkennen müssen, daß das Ganze doch nur eine Menge völlig unbestimmter Andeutungen ist, von denen sich mit einiger Interpretationskunst so ziemlich Alles machen läßt, was man will. Viel präciser war dagegen der Inhalt eines vor Kurzem im Petersburger „Golos“ veröffentlichten Artikels, worin rund heraus erklärt war, daß zur Sicherung der Christen auf der Balkanhalbinsel eine definitive Neugestaltung der politischen Verhältnisse notwendig sei, welche den bisher unterdrückten Völkern die Autonomie gewähre, wögingegen in Armenien eine Gebietsabtretung an Rußland unvermeidlich sein werde, da nur durch eine solche die Zukunft der armenischen Christen gebessert erscheine und gleichzeitig das russische Reich eine den seinerseits gebrachten Opfern entsprechende Entschädigung erhalte.

Die orientalischen Angelegenheiten überhaupt und speciell der gegenwärtige Stand der Dinge sind ganz und gar nicht dazu angethan, daß der Frieden zwischen den beiden kriegführenden Mächten ohne fremde Vermittlung zu Stande kommen könnte. Als Vermittler wird vor allen Anderen England seine Hand im Spiele haben wollen, aber auch die übrigen Mächte können sich der Sache nicht fern halten, wenn sie nicht ruhig mit ansehen wollen, wie möglicher Weise ihre Interessen in der schlimmsten Weise geschädigt werden. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß die Friedensverhandlungen einen abermaligen europäischen Congress veranlassen. Während des Congresses würde dann allerdings ohne Zweifel der Kampf ruhen, man würde den Status bei Beginn der Verhandlungen zur Basis der letzteren nehmen müssen und bestreben zu einer absoluten Waffenruhe genöthigt sein. Ob damit jedoch der definitive Frieden in nahe Aussicht gestellt oder überhaupt gesichert wäre, ist sehr zweifelhaft, denn die Interessen der einzelnen Mächte sind derartig divergirend, daß dieselben noch im letzten Augenblicke möglicher Weise zu einem Abbruche der Verhandlungen und zu noch weiterer Ausdehnung des Krieges führen können. Daß derartige Bestimmungen gehegt werden, ist sicher; selbst doch das „Memorial diplomatique“, das englische Cabinet sei bereit, den kriegführenden Parteien seine Vermittlung anzubieten verdroppe jedoch seine Wachsamkeit und seine Rüstungen. Darnach darf man unreses Erachtens noch immer nicht besonders große Hoffnungen auf einen baldigen Frieden hegen. (ABC.)

Benjamin Sternberg.

Eine Geschichte aus der Wirklichkeit von M. Reichenbach.

I.

Der Rabbiner Nathanael Levy saß in seinem Arbeitszimmer und hatte den Kopf nachdenklich in die Hände gestützt. Und er hatte wohl Ursache, nachzudenken. Sein Jugendfreund, ein angesehener Kaufmann aus einer benachbarten Stadt, war heut zu ihm gekommen und hatte dem Rabbiner vorgeschlagen, seinen Sohn, der das väterliche Geschäft übernehmen sollte, und Levys einziges Kind, seine Tochter Rahel, mit einander zu verheirathen. Die Verhältnisse der jungen Leute waren die gleichen, die Familien seit lange befreundet, die Partie schien in jeder Hinsicht wünschenswerth. Und dennoch hatte der Rabbiner es nicht vermocht, sofort seine unbedingte Einwilligung zu geben, sondern hatte, die große Jugend seiner Tochter als Vorwand nehmend, sich noch eine Bedenkzeit ausgedehnet. Nathanael Levy war Wittwer. Seine Frau war wenige Jahre nach ihrer Hochzeit gestorben und — er glaubte zu wissen, warum sie immer so hoch und still gewesen war und was ihr endlich das Herz gebrochen hatte. Sie hatte ohne Widerrede dem Manne ihre Hand gereicht, den die Eltern gewählt hatten, wie das in israelitischen Familien gebräuchlich ist, aber — ihr Herz hatte vorher für einen Andern gesprochen. Sie war eine pflichttreue Frau geworden — aber die rechte Freudigkeit des Herzens hatte ihr gefehlt und der Kampf zwischen Pflicht und Liebe hatte das zarte Geschöpf ausgetrieben. Der Rabbiner dachte an sein schönes, blühendes Kind und das Herz schnürte sich ihm zu-

sammen, wenn er sich Rahel an der Seite eines ungeliebten Mannes, bleich und hinstehend wie ihre Mutter vorstellte. „Der Segen der Väter baut den Kindern Häuser,“ murmelte er vor sich hin. Wohl wahr, aber seinem Hause hatte der Sonnenchein gefehlt lange Jahre hindurch, und nun Rahels Lächeln es wieder hell machte — sollte er es auf's neue verdunkeln? Er stand auf und ging einige Male im Zimmer auf und ab. Endlich faßte er einen Entschluß und rief seine Tochter. Sie trat herein und blieb erwartungsvoll vor dem Vater stehen, die sammetschwarzen Augen fragend auf ihn gerichtet. Sie war wirklich ein schönes Mädchen. Ihre Züge waren von klassischer Reinheit, die weiße Stirn hob sich blendend gegen das dicke, dunkle Haar ab und über der ganzen Gestalt lag ein Hauch sanfterer Weiblichkeit und reiner Jungfräulichkeit. Der Rabbiner legte die Hand auf ihre Stirn und blickte ihr einen Augenblick prüfend ins Auge. Ein Gefühl freudiger Eiderheit überfahm ihn. Nein, dieses junge Wesen wußte noch nichts von Liebe, dieses Herz war noch frei, und dann stand ja seines Freundes Wünsden, mit denen er unwillkürlich auch seine eignen verband, nichts im Wege. Ein unbedrübtes Herz neigt sich ja so leicht dem Manne zu, der zuerst um seinen Besitz wirbt. Dennoch wollte er ihr Herz prüfen, ehe er ihr seinen Wunsch mittheilte.

„Rahel, mein Kind,“ sagte er, „ich habe mit Dir zu sprechen. Du bist ein erwachsenes Mädchen und alt genug, um bald eine Frau zu werden.“

Dunkle Blut bedeckte Rahels Stirn. Der Rabbiner fuhr fort. „Du weißt, es ist eine irdische Sitte unfres Volkes, welche die Wahl eines Gatten oder einer Gattin nicht der unersahnen Jugend sondern dem wohlüberlegten Rathschluß der Eltern überläßt. Hat ein Vater doch nichts Besseres als seine Kinder und die Erfahrungen eines langen Lebens wird er nur zu ihrem Besten verwenden. Leidenschaft ist Silbergold, das glänzt und blist — hat aber keinen Bestand. Auf Achtung gegründete herzliche Zuneigung, das ist das ächte Gold, das den Ring wahrhaft glücklicher Ehen ausmacht. Und wer diese verdient, das können wir Eltern besser beurtheilen als die, oft durch Verberlichkeiten verblendete Jugend, ebenso, wie wir mit ruhigerem Muthe erwägen, ob die äußeren Verhältnisse, deren Werth nicht zu unterschätzen ist, derart sind, daß das junge Paar nicht durch Sorgen um das tägliche Brod verhindert wird, für das Wachsen des häuslichen Glückes und der gegenseitigen Zuneigung zu sorgen. Sieh, mein Kind, aus diesen wohl-erwogenen Gründen will ich die Segung unfres Volkes, daß der Vater der Tochter den Gatten wähle. Die aber soll gehorchen, nicht mit Furcht und Thränen, sondern mit Freudigkeit und Vertrauen. Haß Du Vertrauen zu mir?“

„Ja mein Vater.“

„Und weißt Du mit Freudigkeit jeden Gatten, den ich Dir zuführe, hinnehmen? Merke wohl auf, jeden, den die Wahl Deines Vaters für würdig hält?“

Rahel hatte den Kopf gesenkt. Die dunkle Röthe war einer plötzlichen Blässe gewichen. Der Rabbiner hob ihren Kopf sanft empor. Thränen standen in ihren Augen. Mit gedämpfter Stimme fuhr er fort. „Meine Wahl ist auf einen jungen Mann gefallen, von dem ich nur Gutes weiß, und den Du gewiß lieb gewinnen wirst, wenn Du ihn kennen lernst.“

Rahel starrte ihn mit großen, erschrockenen Augen an.

„So kenne ich ihn nicht?“ rief sie. „o mein Vater, mein Vater,“ und vor dem Rabbiner auf die Kniee stürzend, drückte sie ihr thränenüberströmtes Gesicht auf seine Hand. Dieser schloß einen Augenblick die Augen. Das Bild von Rahels Mutter stand lebhaft vor seiner Seele. Dann hob er die knieende Tochter auf.

„So kennst Du einen, auf den Dein thörichtes Herz hoffte?“ frug er ernst. „Du sagst, Du vertrauest mir. Wohl an, so sage mir nun die volle Wahrheit.“

Rahel versuchte sich zu fassen. „Vergieb mir, mein Vater,“ bat sie leise, „ach, ich weiß ja, daß ich nicht wählen darf, aber — aber —“ „Aber Dein Herz hat doch gesprochen. Und nun will ich wissen für wen!“

Röthe und Blässe wechselten schnell auf Rahels Gesicht. Ein leichtes Zittern durchbebt ihre Gestalt, ihre Lippen bewegten sich, aber der verhängnißvolle Name schien nicht darüber kommen zu können. Hatte sie sich doch bisher geschaut, ihn vor sich selbst zu nennen, und nun sollte sie das tiefste Geheimniß ihres Herzens preisgeben. Aber der Wille des Vaters gebot. Tief aufathmend, wie einen Seufzer stieß sie den Namen endlich hervor:

„Benjamin Sternberg!“

Finstre Wolken lagen auf der Stirn des Rabbiners. Mit einer heftigen Bewegung ließ er die Hand der Tochter los und presste die geballte Faust vor seine Stirn.

„Benjamin Sternberg, Benjamin Sternberg, der Sohn des Abtrünnigen, der Musikaner,“ rief er zornig, „ich will begraben sein, ehe ich meine Tochter dem gebe, der sein Volk und die Segnungen seiner Väter verachtet. Mädchen, Mädchen, o, ich sehe es wohl, das Unglück der Mutter wird auf die Tochter vererbt, und in diesem Falle kann ich ihm nicht fliehen.“ Rahel war in einer Ecke des Zimmers zusammengeknien und vergrub ihr Gesicht in beiden Händen, während heftiges Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„Der Gott unfere Väter ist ein eifriger Gott,“ murmelte der Rabbiner, „er rächt die Sünde der Eltern an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied, und eine Sünde ist es immerhin gewesen, daß die Mutter den Andern nicht aus ihrem Herzen reißen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilage: „Inskritter Preis-Courant“ der Permanenten Ausstellung für Haus- und Küchenbedarf von Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstraße 7., neben dem „Schützenhaus“.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.